



Stollen des „Vulkan“ (Kesselbruch „Schlehdorn“)

Auf dem Gebiet des heutigen Ortenaukreises existierten nur zwei Konzentrationslager, beide auf Haslacher Gemarkung.

Die Vulkanstollen werden zu einem Rüstungsbetrieb ausgebaut

Mit Beginn des Jahres 1944 wurden die Luftangriffe der Alliierten auf deutsche Industrieanlagen und Rüstungsbetriebe immer heftiger. Damals plante man, in den tiefen Stollen der Hartsteinwerke „Vulkan“ am Urenkopf in Haslach im Kinzigtal einen Rüstungsbetrieb bombensicher zu verlagern².

Seit 1906 war die Firma Gebrüder Lefrenz, Heidelberg, Besitzerin der Hartsteinwerke „Vulkan“ und baute dort zunächst im Tagbau, ab 1911 im unterirdischen Abbau das sehr zähe Hornblendegestein (Amphibolit) ab. Es wurde zu Grus, Schotter, Pflastersteinen, Bruch- und Stücksteinen verarbeitet^{2a}. Im April 1944 wurde das Betriebsgelände vom Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion beschlagnahmt³. Auf Anordnung des Reichsluftfahrtministeriums sollte die Firma Mannesmann, Stahlblechbau A. G., Berlin, in den „Vulkan“ nach Haslach verlegt werden, um nach